36. Jahrgang. Freitag, 8. Dezember. Morgen-Ausgab

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20476. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zu Emin Paschas Gedächtniß.

Emin ist todt. Leider ist daran kein Zweifel mehr. Es geziemt sich daher, der traurigen Pflicht eingedenk zu sein, ihm, wie es großen Männern zukommt, einen Nekrolog zu widmen. Und ein seltsam Zusammentreffen ist es, daß gerade in den Tagen, wo die Bestätigung seines tragischen Endes in Europa eintraf, der treue Begleiter auf dem ersten Theile seiner letzten Expedition in das Herz von Afrika, Dr. Stuhlmann, die letzte Hand an das große Werk*) legte, in welchem er diese Expedition beschreibt und welches schließlich zum ehrenden Grabdenkmal für den unvergeßlichen Forscher geworden ist. Was könnten wir also Besseres thun, als die Worte Stuhlmanns, des letzten deutschen Gefährten und Freundes Emins, wiederzugeben. Getragen von warmer Verehrung und gründlicher Kenntniß des Verblichenen sind sie am besten geeignet, Emins Gedächtniß gerecht zu werden.

Emin war, schreibt Stuhlmann, nachdem er sein in der Aequatorialprovinz bewiesenes enormes Verwaltungstalent rühmend gekennzeichnet, in erster Linie ein Mann des Friedens, der durch Verhandlungen alles zu erreichen suchte; führten freilich diese nicht zum Ziele, so griff er rücksichtslos zur Gewalt. Er besaß keine kriegerische Gesinnung, und sein Muth ging nicht bis zur Tollkühnheit, im gegebenen Falle aber wußte er sich durch seine Willenskraft so zu beherrschen, daß er keine Gefahr achtete. Sein Leben hat er stets für sich selbst gering geschätzt und nur im Interesse seiner Leute bewahrt. Und welche unbeugsame, heroische Willenskraft muß dazu gehören, sich, wie er es gethan, trotz der sicheren Aussicht auf baldige völlige Erblindung in Ungewißheit und Gefahr hinaus zu wagen, nur um seinem Vaterlande nützlich zu sein und der Welt zu zeigen, daß er auch allein, ohne Stanleys Hilfe, eine Expedition zu leiten im Stande sei! Wie viel Selbstlosigkeit und Muth mußte es voraussetzen, so allein mit einer Schaar von kranken Leuten im Innern zurückzubleiben. Emin war nicht ruhmsüchtig und der Beifall der Welt ließ ihn immer unberührt; dennoch war er von einem gewissen Ehrgeiz beseelt, und viele seiner letzten Thaten mögen aus gekränkter Eitelkeit zu erklären sein. Ganz besonders war er eifersüchtig auf seine Stellung und seine Gewalt, woraus mancherlei vorübergehende Differenzen entstanden.

Der unbedingte Verzicht auf alle persönlichen Vortheile war seine charakteristische Eigenschaft. Er war der uneigennützigste und aufopferndste Mensch, der sich denken ließ. Nie hat man ihn schwerer und gründlicher verkannt, als da man das abenteuerliche Gerücht verbreitete, er sei wegen seines Elfenbeins nach Norden gegangen. Als ob Geld und Geldeswerth jemals einen Augenblick sein Thun und Lassen hätten bestimmen können. Wenn einmal die Erwerbung von Elfenbein in Betracht kam, so dachte er nie an etwas anderes, als damit einen Theil der großen Expeditionskosten zu decken. Alles that er für andere, nichts für sich selbst. Was er konnte, sparte er sich selbst am Munde ab, um Anderen eine Freude damit zu machen. Ich könnte zahllose Vorfälle anführen, die das beweisen. Neidlos gönnte er Jedem seine Verdienste und ließ auch Untergebene gerne selbstständig arbeiten, um ihnen einen Antheil an dem Erfolg zu gewähren. Sein Fehler war höchstens der, daß er oft allzu liebenswürdig war und die Zuvorkommenheit und Höflichkeit in dem Bestreben, es Jedem recht und angenehm zu machen, bisweilen etwas zu weit trieb. Er setzte eben zu großes Vertrauen in Jedermann, und seine optimistische Anschauung und Weichherzigkeit haben ihm nicht selten Enttäuschungen bereitet. Wo es aber Noth that, konnte er von äußerster Strenge sein und manche seiner Leute wissen von scharfen Strafen zu erzählen. Er war durchweg milde und nachsichtig und konnte bei Unregelmäßigkeiten lange zusehen und nur Verwarnungen ertheilen; wenn aber diese nichts nützten, so verhängte er alsbald gleich äußerst nachdrückliche Strafen, die denn auch ihre Wirkung nicht verfehlten.

In der äußeren Erscheinung machte der Pascha, der unter Mittelgröße war, einen schmächtigen, etwas zarten Eindruck, doch gab es kaum eine zähere, widerstandsfähigere Constitution, als die seine. Nie machten Märsche in Wind und Wetter ihn müde, nie konnten ihm Hunger und Durst etwas anhaben, und wenn er wirklich einmal müde war, so ließ er es gewiß niemand merken. An Ausdauer übertraf er uns alle bei weitem. Auch nach den längsten und ermüdendsten Märschen setzte er sich unverzüglich an die Arbeit und schrieb bis spät Abends, während wir jüngeren Leute uns der Ruhe hingaben. Jede Müdigkeit war bei ihm durch die phänomenale Willenskraft überwunden, über die er verfügte.

Sein Anzug war stets peinlich sauber, ganz à quatre épingles, soweit es die Umstände zuließen. Dazu trug am meisten bei, daß er seine Sachen ungemein sorgsam schonte; alles mußte seinen bestimmten Platz haben. Nur so war es ihm möglich, sich vor Verlusten, die im Innern des Landes unersetzlich sind, zu schützen.

Man glaube überhaupt nicht, daß der Pascha ein culturfeindlicher Waldmensch gewesen sei, wie ihn sich viele vorzustellen pflegen; er lebte im Gegentheil gerne recht gut und hielt auch im Innern darauf, so europäisch wie nur möglich zu sein. Sein Zelt und sein Bett mußten immer ganz accurat hergerichtet sein, und er war unglücklich, wenn nur der Tisch oder ein Koffer schief stand, oder das Essen schlecht zubereitet war. Für seine Person war er äußerst genügsam, das wenige, aus den Landesproducten hergestellte Essen aber wollte er sauber und gut bereitet haben. Mit Wenigem viel zu leisten und sich in der Wildniß ein relativ wohnliches Heim zu schaffen, verstand er wie kaum ein Zweiter. „Gut essen und besonders gut schlafen", pflegte er zu sagen, „sind die ersten Bedingungen, auf Reisen gesund zu bleiben. Man meine nur nicht, daß man im Innern möglichst wild und negerartig leben müsse, im Gegentheil, man sollte noch mehr als in Europa auf das leibliche Wohlergehen achten." Er war denn auch durchaus kein Temperenzler. Wenn es die Gelegenheit verstattete, so trank er gern ein gutes Glas Wein, besonders Rheinwein, oder rauchte eine Cigarre; hatte er sie aber nicht, so war es ihm keine Entbehrung.

Sein Blick war scharf, manchmal fast lauernd, jede seiner Bewegungen berechnet und abgemessen. Auch hierin äußerte sich seine große Selbstbeherrschung, ebenso wie in seinen genau erwogenen Worten, wenn er eine Ansprache an die Leute hielt. Dieses Gleichgewicht verließ ihn nur in seltenen Fällen: dann aber wurde er gereizt und nervös, wohl eine Folge der vielen Mißgeschicke, die ihn betroffen, und hierdurch mögen auch die in seinem Charakter bisweilen auftretenden Gegensätze zu erklären sein.

Alle diese Eigenschaften machen ihn als Menschen bewundernswerth; zum gewaltigen Führer großer Menschenmassen machten sie ihn minder geeignet. Er war nicht der Mann, die Massen durch seine Persönlichkeit zu begeistern und fortzureißen; wohl aber erwies er sich als ein ausgezeichnetes Vorbild, das zur Nacheiferung anspornte. Seine eigenen Soldaten verstand er minder gut zu behandeln, wie die Eingeborenen. In der letzten Zeit besonders war er häufig etwas ungleich und launisch, bald zu heftig, bald zu milde, bald zu leichtgläubig, bald zu mißtrauisch.

Wenn er auch somit nicht sehr viel „active" Energie, keine — oft übel angebrachte — „Schneidigkeit" besaß, so erfüllte ihn doch stets große Unternehmungslust. Alles nur irgend Erreichbare wollte er fertig bringen; weite Ziele steckte er sich und ermüdete nicht, wenn er sich ihnen auch täglich nur ganz wenig nähern konnte. Sein Wahlspruch, den er mir oft genug citirt hat, lautete: „Und wenn es glückt, so ist es auch verzieh'n." Er versuchte und wartete den Erfolg ab, durch den er vielleicht auch etwas zu weit gegriffene Unternehmungen gut zu machen hoffte. Ganz besonders betonte er, daß der Erfolg in den Augen des Negers das Wesentliche sei, und mit diesen hatte er zu rechnen.

So war er wohl befähigt, eine Expedition zu leiten und gute Beziehungen mit den Eingeborenen anzubahnen; nur mußte er irgend welche Organe haben, die ihm die kleineren Arbeiten, vor allem die Beaufsichtigung der eigenen Leute, abnehmen konnten.

Was Emin Pascha wissenschaftlich geleistet hat, das wissen nur die Fachleute nach vollem Werth zu würdigen. Den Geographen, Ethnographen, Linguisten, Zoologen und Botaniker, allen hat er in gleicher Weise Neues herbeigebracht. Seine Lieblingsbeschäftigung war es überhaupt, Material zu sammeln; die Verarbeitung überließ er den Gelehrten in der Heimath. Was er aber durch dieses Sammeln und Notiren zusammengetragen hat, davon sprechen die zahllosen Sendungen, die er nach Hause gehen ließ. Dabei führte er stets noch dicke Bände mit ornithologischen Notizen und Reisetagebüchern bei sich. Ein wahres Muster an Sorgsamkeit und Fleiß waren namentlich seine Wegaufnahmen und seine meteorologischen Beobachtungen. Wenn einmal eine Ablesung der Instrumente aus irgend welchen Gründen versäumt werden mußte, so war er unglücklich; präcise und gewissenhaft nach der Uhr wurden die Notizen täglich genau zur selben Zeit gemacht. Was er aufgeschrieben, war über jeden Zweifel an Zuverlässigkeit erhaben. Und mehr noch, als er der Oeffentlichkeit übergeben hat, trug er im Kopfe bei sich, und er war im Stande, nach kurzem Ueberlegen über jeden der zahlreichen Volksstämme der Aequatorialprovinz eine lange Monographie zu dictiren, die eine Fülle eigener Beobachtungen enthielt. Die Wissenschaft allein hielt ihn in schweren Stunden aufrecht und war seine einzige Erholung. Ohne sie wäre er bei der langen Einsamkeit wohl geistig zu Grunde gegangen. Auch für alle Fragen des Lebens bewahrte er reges Interesse, über Politik, Philosophie, Naturwissenschaft, Industrie und Religion wußte er gleich anregend und eingehend zu sprechen.

Was wir endlich nicht zum wenigsten an ihm schätzen müssen, ist die Thatsache, daß ihn trotz des langen Aufenthaltes im Auslande — allen gegentheiligen Beschuldigungen zum Trotz — stets eine warme Vaterlandsliebe beseelt hat. Der Heimath zu Liebe schlug er die glänzendsten Anerbietungen Fremder aus, denn er hoffte, daß er durch seine Erfahrung der jungen Colonie dienen, vielleicht auch, daß er durch seinen Einfluß im Lande die früher von ihm besetzten Gebiete dem Vaterland dienstbar machen könne, eine Erwartung, die leider vereitelt wurde. Und aus dem gleichen Grunde verzichtete er — obgleich er sein Augenübel genau kannte — damals in Karágwe und Mpóroro auf den sicheren Rückweg, da er durch ein weiteres Vordringen neue Gebiete für Deutschland erschließen zu können hoffte. Wenn er nun zu Grunde gegangen ist, so ist er es nicht im Verfolg eigennütziger und eitler Ziele, sondern im Interesse einer Aufgabe, die er nach seinem besten Gewissen dem Wohle des Vaterlandes für dienlich hielt.

Alles in allem muß Emin Pascha als ein Mann von ungewöhnlichen Gaben des Geistes und Charakters gelten, die durch kleine Schwächen, wie sie jedem großen Manne eigen sind, nicht verkleinert werden können, ein Mann, wie er selbst einmal von Juncker sagte, „den der liebe Gott in einer Feiertagslaune geschaffen hat", dem Nörgler und Feinde nichts anhaben können, und den die ganze deutsche Nation mit Stolz den Ihrigen nennen darf. Pflichttreue, Selbstverleugnung und Beharrlichkeit, Milde gegen andere und Strenge gegen sich selbst, wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit und eine fast zu weit getriebene Bescheidenheit zeichneten ihn aus. Seine ritterliche Gesinnung hielt ihn ab, jemals öffentlich gegen die gehässigen Angriffe Stanleys und anderer aufzutreten. Er hüllte sich großherzig in Schweigen und überließ es dem unbefangenen Beurtheiler, in den Angaben Stanleys und anderer das Wahre von dem Falschen zu scheiden. Daß dies bereits in weiteren Kreisen geschehen, dafür spricht die jetzt allgemein gegen seine Angreifer gerichtete Meinung, die selbst in England Wurzel gefaßt hat.

Nun bleichen seine Gebeine im dunkelsten Afrika, und kein Grabmal wird je ihre Ruhestatt bezeichnen. Sein Denkmal hat er in den Herzen derer, die ihn gekannt haben und vor allem in der wissenschaftlichen Welt, die in ihm einen ihrer hingebendsten und unermüdlichsten Forscher alle Zeit beklagen wird . . .

Denn er war unser! —

*) Den Titel haben wir bereits citirt. Er lautet: „Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika". Ein Reisebericht mit Beiträgen von Dr. Emin Pascha, in seinem Auftrage geschildert von Dr. Franz Stuhlmann. Im amtlichen Auftrage der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes herausgegeben. Berlin 1894, Geographische Verlagshandlung von Dietrich Reimer (Inhaber: Hoefer u. Vohsen).

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Dezbr. Ein **Weihnachtsgeschenk** eigener Art soll, wie ein Berichterstatter aus Petersburg vernommen haben will, der **Zar** dem deutschen **Kaiser** zugedacht haben. Auf Veranlassung des Zaren sollen nämlich von den Regimentern, deren Chef Kaiser Wilhelm II. ist, photographische Gruppenbilder angefertigt werden, die diesem gelegentlich des Weihnachtsfestes wahrscheinlich durch eine Deputation des Offiziercorps überreicht werden sollen. Außer großen Aufnahmen, die die Truppen vor ihren Kasernengebäuden in Parade zeigen, wird auch eine Collection kleinerer Bilder zusammengestellt werden, die Scenen aus dem Felddienste darstellen (Momentaufnahmen). Die Bilder werden von einer

---

(Nachdruck verboten.)

Ferienreise.

Novelle von Morley.

Nachdem Fräulein Behnert in der Nähe ein sehr bescheidenes Mahl eingenommen hatte, wobei er sie, ihrer Verabredung gemäß, ohne Ziererei ihr Theil allein bezahlen gelassen, bewunderten sie das Gambetta-Denkmal auf der Place du Carrousel vor dem Louvre, schlenderten durch den Tuileriengarten auf die herrliche Place de la Concorde, dann wie gestern, durch die Champs Elysées, immer in gerader Linie weiter bis an den Arc de Triomphe. Nun erst erlaubte er ihr, sich umzudrehen und weidete sich an ihrem Entzücken über das wunderbar schöne Bild, das sich vor ihren Blicken ausbreitete. „Ich habe gar nicht bemerkt, daß der Weg anstieg" rief sie überrascht, „und nun liegt doch die Stadt viel tiefer, als wir." Er zeigte ihr, wie wundervoll blau die Luft war, die alles wie in einen weichen Duft zu hüllen schien; ließ sie noch einmal den guten Geschmack der Pariser bewundern, die es so eingerichtet haben, daß sich ein ungehinderter Durchblick vom Arc de Triomphe bis zum Obelisken auf der Place de la Concorde bietet; und dann endlich wies er auf eine breite, von Bäumen eingefaßte Straße, die rechts hinter ihnen schnurgerade weiterführte. „Da geht's ins Bois de Boulogne. Wenn Sie nicht müde sind — nein? Nun dann könnten wir noch hingehen. Es ist auch gar nicht mehr weit. Stützen Sie sich nur recht auf meinen Arm, und dann gehen wir ganz langsam, so — so —, ganz langsam." Dabei zog er recht behutsam ihren Arm durch den seinen, und so besorgt sah er aus, als wollte er sie am liebsten tragen. Sie lachte hell auf. „Aber nicht ein bischen müde bin ich, wirklich gar nicht! Wir wollen sogar ganz schnell gehen, damit wir eher hinkommen. Und nun begann sie lange Schritte zu machen, um ihre Kräfte zu zeigen. Ganz heimlich aber that es ihr unsäglich wohl, wenn er sie so recht wie ein schwaches, kleines Kind behandelte und um sie sorgte. War es doch zum ersten Male, daß sich ein Mann in dieser Art gut und hilfreich gegen sie zeigte. Wenig genug Fürsorge hatte sie in ihrem ganzen jungen Leben genossen, um nun auf das freudigste berührt und von Herzen dankbar für ein jedes gute Wort des neuen Freundes zu sein. Unwillkürlich drückte sie seinen Arm ein klein wenig und sagte leise: „Sie sind wirklich sehr gut zu mir, Herr Doctor!" Er sah sie ganz verwundert an. „Aber liebes Fräulein Lore! Warum denn gut? Denken Sie, mir macht das nicht Spaß, mit Ihnen zusammenzugehen und mich wieder einmal um eine lebendige Seele zu bekümmern? Denken Sie nur, zu Hause, da leb' ich mit meiner Mutter und fünf Schwestern, ja, ja! fünf Schwestern, immer eine etwas jünger als die andere. Und ich bin der älteste, und der einzige Mann in der Familie." „Da werden Sie gewiß sehr verwöhnt?" „Na! verwöhnt, und auch nicht verwöhnt; es sind ja alles so gute Mädels —" „Blond oder brünett?" „Blond natürlich; bei uns ist alles blond. — Aber, ich meine nur, wenn man 'ne Mutter und fünf Schwestern hat, da ist man's gewöhnt, so ein bischen zu sorgen und Rücksicht zu nehmen. Und wenn's einem auch manchmal etwas zu viel wird — ist man fort, und ganz allein, so wie ich hier, dann fehlt's einem doch wieder. Hm! fehlt einem wirklich!" — „Das kann ich mir schon vorstellen. Für mich hat zwar noch nie einer gesorgt, und ich auch nur immer für Fremde, so lange ich denken kann. „Wieso denn? Sind Sie schon so lange von Hause fort?" Sie nickte. „Mein Vater starb, wie ich ein Jahr alt war, und meine Mutter sieben Jahre später. Da wurde ich in eine Pension gegeben, und zu siebzehn Jahren mußte ich schon meine erste Stelle annehmen." „Das ist ja aber traurig, so ein junges Ding! Aber wenigstens gut sind sie doch immer zu Ihnen gewesen, nicht?" „Ja, sehr gut. Ich habe überhaupt noch keinen schlechten Menschen getroffen. Aber es sind doch alles nur Fremde, keiner gehört zu einem!" „Ja, das ist schon richtig. — Wissen Sie, Fräulein Lore, Sie müßten heirathen. Wenn ich heirathen könnte — ich nähm' Sie auf der Stelle! Aber ich bitte Sie, mit meinen fünf Schwestern, und meinen Schulden — wer kann da so einfach ans Heirathen denken! Nicht wahr? Ich sagte ja schon — frühestens in zehn Jahren! Für mich schadt's auch gar nichts, ich habe ja mein zu Hause, aber Sie — schade, schade!" Er sah ehrlich bekümmert aus, daß er sie nicht frischweg vom Platz heirathen konnte, und so alles in's Gleiche bringen. Sie sagte unwillkürlich auch „schade" — es war wirklich zu einleuchtend gewesen — biß sich indessen sofort auf die Lippen und wurde feuerroth. „Ich meine nur", stotterte sie tödtlich verlegen. — „Ach so, Sie haben Angst, ich könnte mir 'was einbilden auf dies „schade", rief er lachend, als er ihre Verwirrung bemerkte. „Nein, nein, ich verstehe schon, was Sie meinen; das war ja ganz unpersönlich." Er fand ihre Befangenheit unendlich komisch, und lachte so ausgelassen darüber, daß sie endlich einstimmen mußte. „Wir sind nun aber wirklich zu albern", sagte sie endlich, halb ärgerlich; er ließ sich aber nicht in seiner gemüthlichen Laune stören. — Im Bois de Boulogne, das sie indessen erreicht hatten, zeigte er ihr nur die Haupttheile. Dann suchte er ihr ein verborgenes, stilles Plätzchen aus, wo der Rasen etwas anstieg, und tief herniederhängende Zweige die immer noch zu warmen Sonnenstrahlen abfingen; dort mußte sie sich hinlegen. „Ja, Sie müssen", entgegnete er auf ihre Weigerung. „Das andere können wir uns immer noch ansehen. Sie haben sich in dieser Nacht entschieden nicht ausgeschlafen, das sah ich Ihnen gleich Morgens an. Ich gehe unterdessen und hole etwas für unser Vesperbrod. Spätestens in einer Stunde bin ich wieder hier." Damit ging er fort. Noch einmal wandte er sich um und nickte ihr zu, dann war er hinter den Bäumen verschwunden. — Eigentlich war's ihr ganz recht, sich ein bischen zu dehnen und zu strecken. Und das Plätzchen war wunderschön. Sie schloß die Augen halb. — Da hinten leuchtete eben noch einmal sein helles Jaquet zwischen den Stämmen hervor; sie lächelte vor sich hin. Wie er befehlen konnte! Hier mußte sie nun liegen und geduldig auf ihn warten. Wenn sie das nun aber nicht thäte, sondern in ihre kleine Stube in der Rue Tournon ginge? Huh! wie leer, und langweilig und einsam! Oder wenn sie plötzlich zurück nach H., in ihre Schule führe? Ein heftiger Widerwille regte sich in ihr. Und doch mußte sie bald genug zurück in die alte, eintönige Arbeit, in das öde, freudlose Leben, zu all' den fremden Menschen und immer neuen, gleichgiltigen Gesichtern. Oh Gott! Wie schwer erschien ihr das nun, was sie doch so lange als selbstverständlich hingenommen hatte! Die harmlosen, im Scherz hingeworfenen Worte fielen ihr ein — wenn er sie heirathen könnte! Ja, wenn er immer bei ihr wäre, mit dem guten, jungenhaften Lachen, und den fröhlichen, hellen Augen, und der wohlthuenden zarten Fürsorge, bei aller sonstigen Derbheit! Wie angenehm war seine unbefangene Art und Weise; die gab ihr solche Sicherheit. Wie könnte sie mit einem anderen Herrn so intim ohne jede Unbehaglichkeit verkehren! Ganz unmöglich wäre das. — Was er für hübsches, blondes Haar hatte! Zu gern hätte sie einmal mit der Hand ganz leise darüber gefahren, so ganz, ganz leise. — —

Die Augenlider waren ihr zugefallen. — Sie hörte nicht seinen kräftigen Schritt auf dem Kieswege sich ihr nähern. Nun sah er, daß sie schlief und trat vorsichtig auf, sie nicht zu stören. Leise legte er die mitgebrachte Tüte mit Backwerk nieder und stellte sich, mit den Händen auf dem Rücken, vor sie hin und sah sie an. Durch ein paar Lücken in dem Blätterdach fielen vereinzelte Strahlen der späten Nachmittagssonne auf sie, und vergoldeten die braunen Haarwellen und die beiden Löckchen über der Stirn; und wo sie auf die runden Wangen fielen, da schimmerte das rothe Blut purpurn durch die feine Haut. — Ihm wurde wunderlich ums Herz; er sah die junge Brust sich in ruhigen Athemzügen heben und senken; er sah das junge, blühende Antlitz, sah die biegsame, schlanke Gestalt so lieblich im grünen Gras daliegen, so vertrauensvoll, und ganz ahnungslos, daß sie beobachtet wurde — er hätte nicht fünfundzwanzig Jahre alt sein müssen, um hier ganz wunschlos bleiben zu können.

Wo hatte er nur seine Augen gehabt! Diese kleine Lore war ja nicht nur ein lieber guter Kerl, der ihm die letzten Tage angenehm ver-

von allen Offizieren unterschriebenen Adresse begleitet sein, deren Inhalt nicht nur auf das weihnachtliche Geschenk hinweisen soll, sondern auch noch nachträglich Glückwünsche zu der glücklichen Abwendung der Gefahr bezüglich des Attentatsversuches enthalten wird. — Der **Kaiserin** soll eine von den Damen der Offiziere gearbeitete kostbare sehr große Tischdecke zugedacht sein, die bei derselben Gelegenheit überreicht werden soll.

* **[Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofhalts]** vom Neuen Palais nach dem Berliner Stadtschloß wird erst nach dem Weihnachtsfest, kurz vor Neujahr, stattfinden.

* **[Der Kronprinz Friedrich Wilhelm]** erkrankte, wie die „Volkszeitung" nachträglich erfährt, in einer der letzten Nächte der vorigen Woche nicht unerheblich, so daß schleunigst mehrere Aerzte nach dem Neuen Palais berufen werden mußten, die zum Glück die Gefahr bald beseitigten.

* **[Interessante Vorgänge in der Commission für die Handelsverträge]** theilt die „Nat.-Ztg." wie folgt mit:

„In den Sitzungen der Reichstags-Commission für die Handelsverträge vom Dienstag und Mittwoch ist es zu eigenthümlichen, theilweise **erregten Verhandlungen** gekommen, über welche die Zeitungs-Berichte theils gar nicht, theils unzutreffend Auskunft gaben. Am Montag hatte der Staatssecretär v. Marschall einige vertrauliche Mittheilungen über das Zusammenwirken Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bei Handelsvertrags-Verhandlungen mit anderen Staaten gemacht. Diese Mittheilungen wurden von dem Schriftführer in das gedruckte Protokoll aufgenommen, obschon sie geheim bleiben sollten. Die Commission beschloß deshalb am Dienstag, das Protokoll vom Montag zu kassiren und ein neues anfertigen und drucken zu lassen. Es geschah dies auf Antrag des Abgeordneten Grafen Kanitz. Inzwischen aber erschien in der „Kreuz-Ztg." ein heftiger, gegen die Regierung und die Handelsvertrags-Politik gerichteter Leitartikel, welcher zwar nichts von dem thatsächlichen Material enthielt, das in der Commission vertraulich mitgetheilt worden, unverkennbar aber auf Grund desselben geschrieben war, und zwar so, daß ihm nicht wohl anders als durch öffentliche Erwähnung der vertraulich zu behandelnden Thatsachen könnte entgegengetreten werden. Dieses Verfahren der „Kreuzztg." gab in der Sitzung vom Mittwoch Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen."

* **[Criminalstatistik.]** Das neueste Vierteljahrsheft der Statistik des deutschen Reichs enthält die vorläufigen Mittheilungen über die deutsche Criminalstatistik für 1892. Es hat sich danach die Zahl der Personen, die wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze verurtheilt sind, gegen das Vorjahr sehr erheblich vermehrt; sie betrug 422 326 gegen 391 064 im Vorjahre. Es ergiebt dies eine Zunahme um 31 262 Personen oder nahezu 8 Procent.

Es hat zugenommen die Zahl der Verurtheilten bei Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion von 61 994 auf 66 392, bei den Verbrechen und Vergehen gegen die Person von 149 750 und 157 927, bei denen gegen das Vermögen von 177 835 auf 196 437, bei den Verbrechen und Vergehen im Amt von 1485 auf 1570. Am stärksten ist hiernach die Zunahme bei den Verbrechen und Vergehen **gegen das Vermögen**, die in den Jahren bis 1888 langsam gesunken waren, seitdem aber eine so starke Zunahme zeigen, daß die Verurtheilten in diesen vier Jahren um fast 44 000 gestiegen sind. Hauptsächlich kommt hierbei der **Diebstahl** in Betracht, wegen dessen 109 195 Personen verurtheilt sind gegen 97 953 im Jahre 1891 und 84 377 im Jahre 1888. Die Zahl der wegen **Unterschlagung** Verurtheilten ist seit dem Vorjahre von 17 184 auf 18 372 gestiegen; wegen **Betruges** wurden 20 711 Personen verurtheilt gegen 18 949 im Vorjahre. **Urkundenfälschung** brachte 4265 gegen 3856, **Sachbeschädigung** 14 768 gegen 13 869 Personen zur Verurtheilung. Die Zahl der wegen **gefährlicher Körperverletzung** Verurtheilten, die in den letzten Jahren meist nur mäßig gestiegen war, zeigt eine starke Zunahme, sie betrug 65 666 gegen 61 896 im Vorjahre und 55 223 im Jahre 1888. Wegen **einfacher Körperverletzung** wurden 22 821 Personen verurtheilt gegen 21 987 im Vorjahre, wegen Beleidigung 46 458 gegen 44 809. Stark gestiegen ist die Zahl der wegen **Mordes** Verurtheilten, die allerdings im Vorjahre ungewöhnlich gering gewesen war (144 gegen 88), auch die Zahl der Kindesmörderinnen war bedeutend (221 gegen 148). Die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen die **Sittlichkeit** ist von 7884 auf 8522 gestiegen. Unter den Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion stehen obenan die **Verletzungen der Wehrpflicht** mit 18 735 Verurtheilungen gegen 17 824 im Jahre 1891, ferner **Hausfriedensbruch** mit 17 524 gegen 17 031, sowie **Gewalt und Drohung** gegen öffentliche Beamten mit 13 985 gegen 13 268. Nur die Zahl der wegen **Meineides** Verurtheilten ist, wie schon erwähnt, zurückgegangen. Wegen Vergehen gegen die **Gewerbeordnung** sind 7631 Personen verurtheilt gegen 5700 im Vorjahre. Die sehr starke Zunahme entfällt zum größten Theile auf die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Sonntagsheiligung (1590 Bestrafte); Leider ist auch wieder die Zahl der **jugendlichen Verbrecher** ic. gestiegen, indem unter den Verurtheilten sich 46 483 Personen von 12 bis 18 Jahren befanden gegen 42 240 im Vorjahre, so daß also eine Zunahme von über 10 Proc. stattgefunden hat.

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 6. Dezember. Aus **Taganrog** wird ein ungewöhnlich früher **Schluß der Schiffahrt** gemeldet; obwohl der Hafen bis zum 11. November noch nicht zugefroren war, so hat doch schon der letzte ausländische Dampfer die Rhede verlassen und der Export ist factisch in Folge der schwachen Nachfrage der ausländischen Märkte zum Stillstand gekommen. Auch die Kabotageschiffe sind bereits in den Winterhafen gegangen.

Coloniales.

* **[Der Vorstand der deutschen Colonial-Gesellschaft]** hielt dieser Tage in Magdeburg eine zahlreich besuchte Vorstandssitzung ab und nahm, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" mittheilt, folgende wichtige **Entschließung über das Hinterland von Kamerun** an:

1) Der Vorstand erkennt mit **Befriedigung** an, daß der in den Kreisen der deutschen Colonialfreunde gehegte, in einem Beschluß des Vorstandes vom 11. Dezember 1890 zum Ausdruck gebrachte und dann durch das Präsidium dem Herrn Reichskanzler vorgetragene Wunsch, die deutsche Interessensphäre im Hinterland von Kamerun bis zu den Ufern des Tsad-Sees ausgedehnt zu sehen, durch die in dem deutsch-englischen Abkommen vom 15. November d. J. vereinbarte Verlängerung der bisherigen Grenzlinie zwischen den beiderseitigen Interessensphären erfüllt ist und daß durch dieses Abkommen die deutschen Interessen auch im übrigen so weit gewahrt erscheinen, als es angesichts der durch die früheren Abmachungen mit England geschaffenen, für Deutschland ungünstigen Lage der Dinge möglich wird. — 2) Der Vorstand spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die kaiserliche Regierung auch bei etwaigen Verhandlungen mit Frankreich über die Abgrenzung der deutschen Interessensphäre nach Osten die Rechte und Interessen Deutschlands wahren werde. Bei solchen Verhandlungen können die westlich vom 15. Grad östlicher Länge gelegenen Theile des Hinterlandes von Kamerun und zwar vom Kampoflusse beziehungsweise dessen Breitenparallele im Süden bis zum Tsadsee im Norden nicht mehr in Frage kommen, da sie bereits durch das deutsch-französische Abkommen vom 24. Dezember 1885 endgiltig dem deutschen Einflusse unterstellt sind; es kann sich nur noch um Gebiete östlich des bezeichneten Längengrades handeln. Der Vorstand wünscht und erwartet, daß das Auswärtige Amt eintretendenfalls bemüht sein wird, die deutsche Interessensphäre möglichst weit über den 15. Grad östlicher Länge hinaus, insbesondere auf das gesammte Flußgebiet des Schari und des östlich vom 15. Grad gelegenen Gebietes von Bagirmi auszudehnen und zugleich für deutsche Unternehmungen in dem südöstlichen Theile des Hinterlandes von Kamerun den freien Zugang zu einem der schiffbaren Nebenflüsse des Kongo sicher zu stellen. — Von allgemeinem Interesse ist ferner noch, daß seitens der Colonialgesellschaft im nächsten Jahre mindestens 4 directe Dampfer von Hamburg nach der Swakop-Mündung befördert werden sollen.

Von der Marine.

Nachdem in der letzten Zeit zahlreiche Veränderungen und Beförderungen in den höheren Marinestellen vorgekommen, ist nach einer im Marinecabinet am 30. November abgeschlossenen **Aufstellung**, welche die soeben bei Mittler u. Sohn in Berlin erschienene „**Rang- und Quartierliste der kais. Marine**" enthält, die Stärke des **Seeoffiziercorps** folgende. Es giebt 2 Admirale (Freiherr von der Goltz, Knorr), 3 Viceadmirale (Hollmann, Koester, Valois), 9 Contreadmirale (Mensing, Karcher, v. Reiche, Thomsen, v. Diederich, Oldekop, Hoffmann, Aschenborn, Freiherr v. Senden-Bibran), 36 Capitäne zur See, Prinz Heinrich ist der Anciennetät nach der fünfälteste (Patent vom 27. Januar 1889). Corvetten-Capitäne sind 67 vorhanden. à la suite der Marine werden geführt der Kaiser von Rußland, der König Oscar von Schweden, der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich und der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg. Die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika besteht jetzt aus 1 Commandeur, 1 Oberführer und 42 Offizieren. Das **gesammte schwimmende Material** der Marine beträgt, abgesehen von Torpedobooten ic., 88 Schiffe, darunter 20 Panzerschiffe, 13 Panzerkanonenboote, 17 Kreuzer, 5 Kanonenboote, 9 Avisos, 15 Schulschiffe und 9 Schiffe zu besonderen Zwecken. Die Panzerschiffe zerfallen in 4 Klassen, I. Klasse giebt es 4. („Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth"). II. Klasse 3 („König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland"). III. Klasse 7 („Preußen", „Friedrich der Große", „Baden", „Baiern", „Sachsen", „Württemberg", „Oldenburg"). IV. Klasse 6 („Siegfried", „Beowulf", „Frithjof", „Hildebrand", „Heimdall", „Hagen"). Die Kreuzer sind auch in Klassen eingetheilt, I. Klasse giebt es nicht, II. Klasse sind 3 vorhanden, III. Klasse 7, IV. Klasse giebt es 7.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung

Reichstag.

Berlin, 7. Dezember. Der Reichstag beendete heute die Generaldebatte über die **Stempelabgabenvorlage**, welche an eine **Commission** von 28 Mitgliedern verwiesen wurde. Der erste Redner war Dr. **Hahn**, ein antisemitisch angehauchter, stramm agrarischer **Hospitant** der nationalliberalen Fraction. Derselbe nahm zunächst Anlaß, eine feierliche Ehrenrettung der in dem Hannoverschen Spielerprozeß verwickelten Offiziere eintreten zu lassen und unter dem Motto: „Haust du meinen Lieutenant, hau ich deinen Juden!" gegen den Abg. Singer zu polemisiren. Darauf sprach er sich für eine erhöhte Börsensteuer und für den übrigen Inhalt der Vorlage unter einigen Vorbehalten betreffs der Quittungssteuer aus und lobte die patriotische Haltung der Haute-Banque. Zuletzt verlangte er eine gründliche Reform des Börsenwesens und betonte dabei auch, die nationalliberalen Wähler seien für ein energisches Einschreiten gegen die Börse.

Der Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) führte aus, die Börsensteuer sei gut, je höher desto besser. Viel nothwendiger aber sei eine Börsenreform zur Beseitigung der Ausschreitungen, von denen Redner eine drastische Schilderung mit antisemitischen Wendungen durchsetzt entwarf. Der Quittungs- und Frachtstempel müsse abgeändert werden, sonst würde er genöthigt sein, gegen die ganze Vorlage zu stimmen. Im Laufe der Rede entwickelte sich ein Zwiegespräch zwischen den Abgg. Liebermann und Singer, wobei kräftige Worte hin- und herflogen. Liebermann erhielt einen Ordnungsruf des Vicepräsidenten v. **Buol** wegen der Bemerkung, Singer sei der Mitgenosse von Wucherern, und der Abg. Singer einen Ordnungsruf wegen des Ausdruckes: „Freche Unverschämtheit".

Der Pole Dr. **v. Komierowski** sprach sich für die Börsensteuer aus und wünschte den Bericht der Börsen-Enquete der Reichstagscommission zugänglich zu machen, was auch der Staatssecretär des Innern Dr. **v. Bötticher** versprach, indem er noch hinzufügte, die Regierung gehe noch weiter und werde den Bericht später sogar veröffentlichen.

Der Abg. **v. Plötz** (Vorsitzender des Bundes der Landwirthe) trat für eine scharfe Börsensteuer ein und versuchte, auf die Nothlage der Landwirthschaft eingehend, gegen den Reichskanzler v. Caprivi zu polemisiren, was der Präsident v. Levetzow aber verhinderte.

Darauf ergriff nach kurzen Ausführungen des Schatzsecretärs Grafen v. Posadowsky der Abg. Dr. **Osann** (nat.-lib.) das Wort, um zunächst den Antisemitismus zu verurtheilen und alsdann eine Börsensteuer lebhaft zu befürworten. Redner verlangte auch eine scharfe Besteuerung der ausländischen Emissionen. Er erklärte, er und eine Anzahl seiner Freunde hielten den Plan einer Reichseinkommensteuer für ausführbar. In zehn Jahren werde man doch gezwungen sein, sie einzuführen. Ferner plaidirte Osann für eine Reichserbschaftssteuer und für Luxussteuern, darunter für eine Besteuerung der Tantièmen der Aufsichtsräthe, und warf dem Reichskanzler Caprivi vor, seine Zusagen bezüglich der Deckungsfrage nicht erfüllt zu haben. Die Münze, in welcher der Wechsel eingelöst sei, sei entwerthete Währung.

Nachdem darauf der Abg. **Meist** (Soc.) gesprochen hatte, suchte Graf **Posadowsky** in Vertretung des abwesenden Reichskanzlers nachzuweisen, daß die Steuervorlagen mit den Erklärungen des Reichskanzlers nicht im Widerspruch ständen.

Abg. **Gräfe** (Antis.) erklärte, die Reformpartei lehne den Quittungs- und Frachtstempel ab und wolle die Börsensteuer noch ergiebiger machen. Auch der Reichsparteiler Graf **v. Arnim** sprach für eine Börsensteuer. Die Besorgniß des Abg. von Arnim, daß die Börsenenquete kein greifbares Resultat haben werde, zerstreute der Staatssecretär Dr. **v. Bötticher**. Man brauche nicht trübe in die Zukunft zu schauen, die Regierung hege die besten Hoffnungen.

Hierauf wurde die Discussion geschlossen. Der Abg. Dr. Hahn hatte vorher die Sammlungen von 17 Bankfirmen zur Unterstützung der Parteien für die Militärvorlage anscheinend mit der späteren Haltung der freisinnigen Vereinigung in Verbindung gebracht. In persönlicher Bemerkung fragt Abg. Dr. Alexander Meyer-Halle (freis. Verein.), ob er damit habe sagen wollen, seine Freunde hätten wegen der Unterstützung durch die Börse ihre Ueberzeugung geopfert, was aber Abg. Hahn verneinte. Abg. Dr. Meyer meinte, weder nach Halle, noch nach anderen Wahlkreisen, wie Danzig, Lübeck, Hirschberg und Dithmarschen, sei von diesen Geldern etwas geflossen. Es sollten übrigens nur 6700 Mk. gesammelt sein, diese hätten aber wohl kaum ausgereicht, um eine ganze Fraction zu beeinflussen. (Heiterkeit.)

Sonnabend ist Schwerinstag. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung.

— Die **Budgetcommission** hat beschlossen, die **Invalidenpensions-Novelle** erst nach Neujahr weiter zu berathen.

Berlin, 7. Dezbr. Der Kaiser hat den **rothen Adler-Orden** 4. Klasse dem **Landgerichtsdirector Heinroth** in **Hannover** wegen guter Leitung des **Spielerprozesses** verliehen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." ist der als Zeuge im Spielerprozeß aufgetretene Lieutenant **v. d. Decken verabschiedet** worden.

— Nach einem Telegramm der „Post" hat das bedeutende **Bankhaus Finkelstein** in **Warschau** mit der Filiale in Bialystock seine **Zahlungen eingestellt**. Die Passiva sollen angeblich über 500 000 Rubel betragen. Das Ausland ist stark betheiligt.

— Der socialdemokratische Stadtverordnete Dr. **Zadek** war **angeklagt** wegen Beleidigung der Reserveoffiziere der preußischen Armee. Der Gerichtshof hat jetzt aber auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da der Kriegsminister nicht legitimirt ist, einen Strafantrag zu stellen.

— Die Telegramme des römischen Correspodenten der „Nationalzeitung" über die **Ministerkrisis in Rom** sind theils verstümmelt worden durch die Entfernung ganzer Sätze seitens der Censurbehörde in Rom, theils sind sie erst nach 11 Stunden befördert worden, obwohl der Correspondent nicht Ausländer, sondern Mitglied der italienischen Deputirtenkammer ist.

— Der „**Reichsanzeiger**" constatirt heute über das **Brunnenunglück** in **Schneidemühl**, daß um den Brunnen alles unverändert und ruhig und nirgendwo auch nur die geringste Stelle feucht sei. Das Wasser im Sommerfeld'schen Keller sei gefallen, in der Küddow (einem Nebenfluß der Netze) sei der Wasserstand ebenfalls gefallen und deshalb sei wohl eine unterirdische Verbindung mit dieser anzunehmen. Die Annahme, daß das

---

bringen geholfen, sie war ja reizend, unwiderstehlich reizend! Wenn er nun auf diesen vollen rothen Mund einen raschen Kuß drückte, einen einzigen nur — ob sie wohl böse würde? Oder wenn er einmal seinen Arm vorsichtig unter ihren Nacken schob — davon brauchte sie noch gar nicht aufzuwachen! Aber, nein; er war nun 'mal ein zu anständiger Kerl, überlegte er seufzend. Er wollte das arme junge Ding nicht durch so einen groben Vertrauensbruch kränken. Und dann wäre ja auch alles zu Ende; sie würde beleidigt fortgehen, und er hätte sich durch sein täppisches Benehmen noch die letzten Tage im lieben Paris verdorben. — Aber ansehen wenigstens, das konnte nicht schaden. Eben wollte er, um sich bequemer dieser angenehmen Beschäftigung hingeben zu können, sich ihr gegenüber setzen, als sie die Augen aufschlug und sich bei seinem Anblick sofort aufrichtete. Ein rascher, ängstlicher Blick auf den Kleidersaum, der indeß zu ihrer Beruhigung die Füße vollständig deckte, entlockte ihm gleich wieder ein amüsirtes Lächeln. „Wie doch alle Augenblicke ihre Prüderie durchblickt", dachte er, aber nicht ohne Wohlgefallen.

„Sind Sie schon lange hier?" fragte sie, und sah ihn dabei mit den grauen vom Schlaf feuchtschimmernden Augen so treuherzig an, daß er heilfroh war, sie nicht erschreckt und gekränkt zu haben. Jetzt, wo sie wach war und sprach, war auch schon alles verflogen, was ihre hilflose Anmuth im Schlaf in ihm erweckt.

„Ein kleines Weilchen", antwortete er auf ihre Frage. „Sehen Sie, ich hatte doch Recht, Sie waren müde. Was meinen Sie nun zu diesem kleinen appetitlichen Kuchen, hab ich nicht schön ausgesucht?" „Sehr schön. Schmeckt vorzüglich. — Komisch, wie wir hier zusammensitzen und schmausen und haben uns gestern zum ersten Mal gesehen!" „Ja, komisch, wirklich. Aber doch sehr nett, nicht?" Sie nickte nur, denn sie hatte den Mund voller Kuchen. „Nun, fertig?" fragte sie ihn. „Ja. Und jetzt müssen wir wohl zurück. So, ich helfe Ihnen auf." Sie glättete ihr Kleid ein wenig, setzte den kleinen Strohhut auf und nahm seinen Arm. Heute wäre es ihnen schon merkwürdig vorgekommen, anders als Arm in Arm ihren Weg zurückzulegen.

„Was fangen wir nach dem Abendbrod an, Frl. Lore? Zum Theater habe ich keine rechte Lust, und Sie?" „Vor allem erlaubt meine Kasse es mir nicht, alle Abende in die Theater zu laufen", erwiderte sie, „und Ihre sicher auch nicht! Nein, ich denke, wir schlendern langsam zurück, dann wird's ungefähr acht Uhr sein; dann essen wir irgendwo etwas, alles recht gemüthlich und langsam, und dann bringen Sie mich nach Hause, das macht etwa halb zehn oder zehn, und dann machen wir für heute Schluß. Wir können dafür lieber morgen etwas früher ausgehen, nicht wahr?" „Mir sehr recht. Ich hole Sie also morgen schon um neun ab, wir treiben wieder ein paar Stunden Kunstgeschichte und Nachmittag fahren wir nach dem Montmartre, besuchen Heine's Grab — das sind wir ihm schuldig! und dann werden wir ja weiter sehen." (Forts. folgt.)

L. Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung am 29. November 1893.
(Schluß.)

Herr Prof. Momber demonstrirt eine graphische Darstellung der Sonnen-Auf- und Untergänge für Danzig nach mitteleuropäischer Zeit und giebt hierzu eine kurze Uebersicht der verschiedenen Tageslängen, deren wir uns in der Astronomie und im bürgerlichen Leben bedienen.

Der wirklich unveränderliche Tag ist der **Sterntag**, d. h. die Zeit von einem Durchgange eines Sternes durch den Meridian bis zum nächstfolgenden; daß dieser Tag, welcher der Umdrehungszeit der Erde um ihre Axe gleich ist, sich seit mehr als 2000 Jahren noch nicht um den hundertsten Theil einer Secunde geändert hat, hat Laplace aus den uns überlieferten Mondbeobachtungen des griechischen Astronomen Hipparch nachweisen können. Um ungefähr 4 Minuten länger als der Sterntag ist der Sonnentag, die Zeit, welche vergeht von einem Durchgange des Sonnenmittelpunktes durch den Meridian bis zum folgenden. Diesen Tag hat man bis zum Anfange dieses Jahrhunderts der ganzen bürgerlichen Zeitrechnung zu Grunde gelegt, und er genügte dem Bedürfnisse nach genauer Zeitbestimmung, so lange unsere Uhren nicht den heutigen Grad der Genauigkeit erreicht hatten. Seitdem aber Huygens 1657 zur Regulirung das Pendel und die Unruhe mit der Uhr verbunden und seitdem an feineren Uhren Temperatur-Compensationen angebracht sind, hat man den wahren Sonnentag als Grundlage für die Zeitbestimmung aufgeben müssen; denn diese wahren Sonnentage ergeben Differenzen bis zu 51 Secunden gegen einander. Die erwähnten Ungleichheiten haben zwei verschiedene Ursachen; erstens legt die Sonne ihren scheinbaren Weg an der Himmelskugel auf der Ekliptik zurück, einem Kreise, welcher mit dem Himmelsäquator einen Winkel von 23½ Grad bildet, und zweitens wird dieser Weg nicht mit gleichförmiger Geschwindigkeit von ihr durchlaufen.

Um einen Sonnentag von gleicher Länge zu erhalten, haben die Astronomen den mittleren Tag eingeführt, der durch folgende Angaben bestimmt wird. Neben der wahren Sonne haben wir uns eine zweite Sonne, d. h. einen mathematischen Punkt vorzustellen, der auf der Ekliptik im Laufe eines Jahres sich mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegt, während die wahre Sonne einmal langsamer, einmal schneller vorwärts geht. In dem Moment, in welchem die Erde am weitesten von der Sonne entfernt ist, soll diese fingirte zweite Sonne mit dem Mittelpunkt der wahren Sonne zusammenfallen. Diese zweite Sonne wird zu Frühlingsanfang den Himmelsäquator schneiden; denkt man sich nun in diesem Moment eine dritte Sonne mit der zweiten zusammenfallend, diese aber auf dem Aequator sich mit gleichmäßiger Geschwindigkeit bewegend, so daß sie zur Zeit des nächsten Frühlingsanfangs wieder mit der zweiten Sonne zusammenfällt, so ist dieses die Sonne, nach welcher der mittlere Sonnentag regulirt ist. Hat diese fingirte dritte Sonne ihren höchsten Stand, d. h. geht sie durch den Meridian, so haben wir nach Ortszeit Mittags 12 Uhr. Dieser mittlere Mittag wird dem wahren Mittag vorhergehen oder ihm folgen, nur an 4 Tagen, am 15. April, am 15. Juni, am 31. August und am 24. Dezember werden der wahre und der mittlere Mittag zusammenfallen; den Unterschied zwischen beiden, speciell die Zeit, welche wir zum wahren Mittag zuzählen oder von ihm abziehen müssen, um den mittleren zu erhalten, nennen wir die Zeitgleichung, die im ersten Falle positiv, im zweiten negativ gerechnet wird.

Eine Folge des Umstandes, daß der wahre Mittag mit dem mittleren nicht übereinstimmt, ist die bekannte Erscheinung, daß wir vor Weihnachten die kurzen Nachmittage, nach Weihnachten die kurzen Vormittage haben. Am 1. Dezember haben wir eine Zeitgleichung von —10 Min. 53 Sec. d. h. die Sonne erreicht um 11 Uhr 49 Min. 7 Sec. ihren höchsten Stand; da an diesem Tage von der Zeit des Aufganges der Sonne bis zu diesem höchsten Stande 3 St. 49 Min. 1 Sec. vergehen, ebenso viel von hier bis zum Untergange, so geht an diesem Tage die Sonne für Danzig nach mittlerer Zeit auf um 8 Uhr 0 Min. 6 Sec., unter um 3 Uhr 38 Min. 8 Sec., d. h. der Vormittag ist um 21 Min. 46 Sec. länger als der Nachmittag.

Diese Verhältnisse haben sich aber nach Einführung der mitteleuropäischen Zeit noch wesentlich verändert, da der Mittag nach der letzteren Zeit für Danzig 14 Min. 4 Sec. später eintritt als der bisher übliche Ortsmittag nach mittlerer Zeit. So verändert sich nach mitteleuropäischer Zeit die Zeit des Sonnenaufganges auf 7 Uhr 46 Min., die des Unterganges auf 3 Uhr 24 Min.; d. h. der Nachmittag des 1. Dezember ist um 50 Minuten kürzer als der Vormittag Eine sehr gute Uebersicht über diese Verhältnisse gewährt die graphische Darstellung, die der Vortragende der Gesellschaft demonstrirte. Auf einer Abscissenaxe sind die einzelnen Tage des Jahres aufgetragen; die Ordinaten entsprechen dann den Zeiten des Sonnen-Aufganges und des Unterganges. Ebenso sind die Größen der Zeitgleichungen d. h. die Abweichungen des wahren

Kellerwasser größtentheils Grundwasser sei, sei sehr wahrscheinlich.

— Das Eisenbahnbetriebsamt in Berlin, Anhalter Bahnhof, macht heute bekannt, daß gestern Mittag 1 Uhr der von Berlin kommende **Personenzug** in **Bitterfeld** auf eine im Hauptgleise stehende **Reservemaschine** gefahren sei. 10 Reisende und 4 Beamte sind leicht verletzt worden. Der Materialschaden ist nur gering. Nach vorläufiger Untersuchung trifft die Schuld höchstwahrscheinlich den dienstthabenden Stationsbeamten und den Führer der Reservemaschine.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." theilt heute als Seitenstück des kameradschaftlichen Einvernehmens zwischen russischen und preußischen Offizieren bei der Einladung des russischen Dragoner-Regiments zum Mittagessen an die Offiziere der Garnison in Soldau mit, daß höhere **russische Postbeamte** aus Sosnowice der am 3. Dezember in Kattowitz stattgehabten **Einweihung des neuen deutschen Reichspostgebäudes beigewohnt** haben und dem Staatssecretär Dr. v. Stephan ein Begrüßungs-Telegramm übermittelt hätten, für welches letzterer gedankt und seine Freude über die freundnachbarliche Betheiligung der russischen Collegen an der Einweihungsfeier ausgedrückt hätte.

— Die „Vossische Zeitung" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der **deutsch-russische Vertrag** noch nicht abgeschlossen sei.

Triest, 7. Dezbr. Hier herrscht eine **eiskalte Bora**. Der Molo ist in Folge der Sturzwellen mit Eis bedeckt und es werden Schiffsunfälle befürchtet.

Paris, 7. Dezbr. Ein angeheiratheter Neffe des Ministerpräsidenten Casimir Périer, der als ausgezeichneter Fechter bekannte **Thomeguer**, hat den Deputirten **Drumont** wegen eines Artikels über Casimir Périer in der gestrigen „Libre Parole" **gefordert** mit der Begründung, daß sein Oheim sich mit Drumont nicht einlassen könne. Drumont hat darauf an Casimir Périer in einem offenen Briefe geschrieben, seit 1789 seien alle Franzosen gleich, und es sei unverständlich, daß der Ministerpräsident einen anderen für seine Ehre eintreten lasse.

London, 7. Dezbr. Das Verdict der Leichenschaujury bestätigt, daß Professor **Tyndall** in Folge einer zu starken Dosis Chloral, die ihm seine Frau versehentlich verabreicht hatte, gestorben ist.

— In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** erklärte der Parlamentssecretär Grey, das Protokoll betreffend die Errichtung eines **Pufferstaates** zwischen **Siam** und den **britischen Besitzungen** sei unterzeichnet. Der Wortlaut des Abkommens werde am Montag vorgelegt werden. Ein definitives Abkommen darüber, den betreffenden Staat unter die Controle Chinas zu stellen, sei noch nicht getroffen worden.

Rom, 7. Dezbr. **Der König** hat heute Vormittag **Zanardelli** empfangen und wird heute Nachmittag den Präsidenten des Senats in Audienz empfangen.

Kopenhagen, 7. Dezbr. Heute Morgen ist die **Petroleumbarke „Donjuna"** aus Christiansand **gestrandet**. Das Schiff ist sofort zerschlagen worden. 13 Mann der Besatzung sind ertrunken und nur 3 gerettet worden.

Danzig, 8. Dezember.

* [**Handfertigkeitsunterricht in der höheren Mädchenschule.**] Seit dem 1. November d. J. ist Herr Director Dr. Scherler in seiner höheren Mädchenschule mit der Einführung des Mädchen-Handfertigkeitsunterrichts vorgegangen. Auf Grund eines Anschreibens an die Eltern der Schülerinnen haben sich 30 Mädchen gemeldet, welche in dem mit Gaslicht ausgestatteten Zeichensaale der Anstalt, am Freitag von 5—7 Uhr Abends unterrichtet werden. Herr Lehrer Krause hat mit 3 Lehrerinnen der Anstalt sich in die Anleitung der Schülerinnen getheilt, und es ist eine wahre Herzensfreude, beim eifrigen Treiben der jungen Mädchen zuzusehen. Vorläufig ist nur ein Cursus für Papparbeit eingerichtet worden. Falls die Sache Anklang findet, soll auch ein Cursus für Kerbschnitzerei angeschlossen werden. Auch wäre wohl zu wünschen, daß die Curse des Mädchen-Handfertigkeitsunterrichts nicht bloß den Schülerinnen einer Anstalt zu gute kämen, sondern daß die Sache eine mögliche Verbreitung unter allen Schulen fände. Freilich dürfte alsdann die Gründung eines Vereines zur Förderung des Mädchen-Handfertigkeitsunterrichts nothwendig sein, da der geringe Beitrag von 3 Mk. vierteljährlich die Unkosten des Unternehmens schwerlich zu decken vermag.

* [**Von der Weichsel.**] Aus Warschau wurde gestern Abend telegraphirt: Wasserstand der Weichsel 1.85 (gestern 1.90) Meter. — Der Weichseltraject bei Marienwerder ist jetzt gleichfalls bei Nacht unterbrochen; bei Tage wird er mittels Kahn für Personen und leichte Päckereien bewirkt.

Aus **Marienburg** von gestern Nachmittag wird uns gemeldet: Seit heute früh zeigt sich das aus Polen gemeldete Treibeis auf der **Nogat**, das in ziemlicher Menge mit geringer Geschwindigkeit vorbeischwimmt. Wasserstand ca. 2.00 Meter am Pegel.

* [**Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.**] Im Monat November d. J. haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 17 000 Mk., im Güterverkehr 150 000 Mk., an Extraordinarien 40 000 Mk., zusammen 207 000 Mk. (26 000 Mk. mehr als im November vorigen Jahres, darunter 25 000 Mk. vom Güterverkehr und 2000 Mk. mehr aus sonstigen Quellen, bei einem Minus von 1000 Mk. aus dem Personenverkehr gegenübergestellt.) Die Einnahme in den ersten 11 Monaten d. Js. betrug, so weit bis jetzt festgestellt, 1 668 600 Mk. (201 500 Mark mehr als in der gleichen Zeit v. J.).

* [**Ehejubiläum.**] Das Arbeiter Bellach'sche Ehepaar in Schönau (Danziger Werder) beging am letzten Sonntag seine goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde vom Regierungspräsidenten ein Geldgeschenk von 30 Mk. aus dem kais. Gnadenfonds bewilligt.

* [**Strike.**] Die bei der Wallabtragung bei Bastion „Elisabeth" beschäftigten Erdarbeiter haben gestern unter der Forderung höherer Lohnsätze die Arbeit eingestellt.

* [**Vacanzenliste.**] 1. Januar 1894, Altfelde, Kirchendiener und Todtengräber, die Stelle hat an Einkünften zusammen 168 Mk. 95 Pf., dazu freie Wohnung, nicht pensionsberechtigt. 1. Februar 1894, Kulm, Magistrat, Schuldiener an der Simultan-Mädchenschule, 360 Mk. baar Gehalt und freie Dienstwohnung und Beheizung. Sofort, Danzig, Direction der Gewehrfabrik, Hilfskesselheizer, 35 Pf. für eine Stunde. Sofort, Dirschau, Kanzleigehilfe, Copialiendienst pro Seite 5 bis 10 Pf. Sofort, Löbau (Westpr.), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreibhilfe von 6 bis 12 Pf., nach 5jähriger Dienstzeit Gewährung eines Mindesteinkommens von 42—98 Mk. 1. April 1894 Neustadt (Westpreußen), Polizei-Sergeant, der zugleich die Geschäfte als Gefangenwärter und Rathhauskastellan zu besorgen hat, 600 Mk. Jahresgehalt, 200 Mk. garantirte Nebeneinnahme und freie Wohnung. Stuhm, Kämmereikassenbote, 300 Mk. Gehalt und 150 Mk. Gebühren. Stolp, Magistrat, sofort Nachtwächter, tägliche Remuneration 1,50 Mk. Ziegenhof, 1. Januar 1894, Nachtwächter und Lampenanzünder, zusammen 328 Mk. 50 Pf. Gehalt. Schulitz 180 Mk. und freie Wohnung. Derselbe kann event. auch alle 3 Aemter bekleiden. Zoppot, 1. Jan. 1894, Gemeindeschreiber, 1200 Mk. jährlich. Gumbinnen, 1. Januar 1894, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 900 Mk.; eine zweite ebensolche Stelle zum 1. März 1894. Königsberg, 1. Januar 1894, 2 Landbriefträger, Gehalt 650 Mk. und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 900 Mk. 1. Jan. 1894, beim Amtsgericht Kanzleigehilfe, 5—7 Pf. Schreibgebühr für die Seite, steigend bis zu 10 Pf. Eisenbahnbetriebsamt Berlin — Stettin sogleich acht Stellen für den Fahrdienst unter Vorbehalt der Bestimmung über den Stationsort; zunächst 6 Monate Probezeit als Bremser, die etatsmäßige Anstellung ist bei Zweiern sowie Sicherungsgehalt jährlich 800 Mk. Köslin, kgl. Seminardirection, 1. Febr. 1894, Seminarhausdiener, 800 Mk. und Dienstwohnung. Neustettin, Magistrat, sogleich 4 Nachtwächter, 200 Mk. jährlich sowie während der Wintermonate Vergütung für Anzünden der Straßenlaternen. Postagentur Rynarzewo, 1. Januar 1894, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 50 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Weißenburg, Postagentur, zum 1. Januar 1894, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 50 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 900 Mk.

* [**Einbruch.**] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist beim Kaufmann M. in Neufahrwasser ein Einbruch verübt worden. Die Diebe entwendeten ein Dutzend Winterüberzieher, sowie diverse andere Wintersachen, Gamaschen etc.

* [**Schwurgericht.**] In der gestern Abends 10 Uhr beendeten Meineids-Verhandlung wurden sämmtliche drei Angeklagte durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erklärt. Der Bauer Franz **Miotk** aus Lehmanni wurde wegen wissentlichen Meineides zu 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau **Marianne Miotk** und sein Schwager, der Bauer Albrecht **Discher**, ebenfalls aus Lehmanni, wurden beide wegen Anstiftung zum Meineide zu einem Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bezw. 1¼ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Den beiden letzten Angeklagten wurde außerdem die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, dauernd abgesprochen und sämmtlichen drei Angeklagten 2 Monate der Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht. Der Angeklagte Discher wurde von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen.

Aus der Provinz.

g. **Neufahrwasser**, 7. Dezember. Der hiesige **Bürgerverein**, dessen Mitgliederzahl bereits 110 beträgt, hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab. Die in voriger Sitzung beschlossene Petition an den Herrn Eisenbahnminister wegen **Einführung des Vorortsverkehrs** zwischen Danzig und Neufahrwasser war fertiggestellt und soll baldigst abgehen. Hiervon wird unser Reichstagsabgeordneter Herr Rickert in Kenntniß gesetzt und zugleich gebeten werden, die Petition an zuständiger Stelle zu unterstützen. Die Regulirung der **Bürgersteige** sollte durch eine Petition an den Magistrat erbeten werden. Herr Stadtverordneter Fischer, welcher der an ihn ergangenen Einladung bereitwilligst entsprochen hatte, machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß diese Petition besser unterbleiben würde. Der Magistrat werde natürlich gegen die Legung von wirklichen Bürgersteigen auf Kosten der Grundstücksbesitzer nichts einzuwenden haben. Die Belastung letzterer werde aber dadurch eine sehr hohe werden, die theilweise auf die Miether abgewälzt werden müßte; überhaupt sei eine Legung von wirklichen Bürgersteigen bei unserm noch nicht regulirten Straßenpflaster wenig empfehlenswerth. Nach längerer Debatte für und wider trat man der Ansicht des Herrn Fischer bei. Um aber doch nicht weiterhin geduldig auf den zum Theil grundlosen Bürgersteigen herumwaten zu müssen, wurde beschlossen, die Polizei-Direction zu bitten, die betreffenden Grundstücksbesitzer anzuhalten, die vor ihren Grundstücken laufenden Bürgersteige mit Kies oder Fabrikschlacke so weit aufzufüllen, daß sie einen Abfluß in die Rinnsteine haben. Es ist jetzt auf vielen Stellen umgekehrt. — Auch die **Abegg'sche Stiftung** wurde dann eingehend besprochen und dabei bedauert, daß der Kassenführer derselben, Herr Geh. Commerzienrath Gibsone, einen Theil unserer Mitbürger in der „Danziger Zeitung" angegriffen (?) habe. Es wurde dringend gewünscht, daß der Ausspruch des Herrn Gibsone „Die Abegg'sche Stiftung braucht keine Unterstützung", beherzigt werde. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, der Abegg'schen Stiftung die bisher genossenen angeblichen Sondervortheile bei Erwerbung von Grundstücken etc. für die Zukunft zu entziehen. Die Dampferfahrpreise der Gesellschaft „Weichsel" kamen dann zur Sprache. Man bezahlt jetzt für die Strecke Neufahrwasser-Weichselmünde oder Danzig-Strohdeich denselben Preis, als wenn man die ganze Strecke Danzig-Westerplatte fährt. Im März n. J. soll über diesen Punkt weiter verhandelt werden. Schließlich wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen und Herrn Stadtverordneten Fischer für sein Erscheinen und seine Belehrungen allseitiger Dank votirt.

Kulm, 6. Dezember. Die am 1. Dezember cr. am hiesigen Orte vorgenommene **Viehzählung** hat folgende Viehbestände ergeben: Rindvieh 190 Stück (am 1. Dezember 1892 283 Stück), Schweine 759 Stück (am 1. Dezember 1892 596 Stück).

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 6. Dezbr. Der in diesem Sommer ins Leben gerufene Kirchengesang-Verein wird im Winter in Podwitz einen **Volksunterhaltungsabend** veranstalten. Chorgesänge werden mit Declamationen abwechseln.

K. **Schwetz**, 6. Dezbr. Die Einweihung der hiesigen neuen **evangelischen Kirche** wird voraussichtlich vor Mitte März k. J. nicht erfolgen. Wohl ist der Außenbau ganz vollendet, Maler und Glaser sind an der Arbeit, aber zur Fertigstellung des Innern sind noch mehrere Monate erforderlich. Inzwischen sind die neuen Glocken eingetroffen, auch die Thurmuhr wird demnächst angebracht werden. Die Kirche wird etwas über 1300 Sitze zählen, erheblich weniger als anfänglich beabsichtigt war. Für die Sakristei ist ein neues Harmonium zum Preise von 600 Mk. angekauft worden. Vom Gustav-Adolf-Verein hat die Kirche die Gesammtsumme von 30 571 Mk. erhalten. Da die Bausumme gedeckt ist, scheidet Schwetz aus der Reihe der bittenden Gemeinden aus. Doch muß die evangelische Kirchengemeinde jährlich 2475 Mk. Zinsen für das zum Kirchbau aufgenommene Darlehn zahlen, so daß 33⅓ Proc. der Einkommensteuer als Kirchensteuer aufgebracht werden müssen. — Buchdruckereibesitzer Franz, früher Schröder, hat seine **Druckerei** hier an L. Stiaßny verkauft. Dieser giebt seit dem 1. d. M. einen Lokalanzeiger heraus. Wie verlautet, wird vom 1. Januar ab eine **liberale Zeitung** in seinem Verlage erscheinen.

s. **Aus dem Kreise Schwetz**, 6. Dezbr. Der landwirthschaftliche Verein Dragaß veranstaltet am 9. d. M. in Schwetz eine **Auction** mit **40 Stück holländischem Zuchtvieh**, einjährige Stärken und Bullen, welches von Herrn Mackus-Marienwerder importirt worden ist.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 7. Dezember. Die **Niederlegung der Schloßfreiheit** ist mit dem Anfang dieser Woche abermals in ein neues Stadium getreten, denn seit dem vergangenen Montag ist das letzte der ehemals sieben auf der Schloßfreiheit stehenden Gebäude, das bekannte Restaurant „Fritz Helms", geschlossen worden, das als letztes Haus auf diesem Terrain bis jetzt stehen geblieben war. Wie es heißt, werden die Abbruchsarbeiten dieses Grundstückes noch in dieser Woche beginnen, so daß noch vor Ablauf dieses Jahres nunmehr das ganze Terrain für das zu errichtende Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. freigelegt sein wird. — Außerdem ist auf dem Gebiet der Denkmalsfrage für die Reichshauptstadt noch zu berichten, daß der Magistrat beschlossen hat, auf dem **Alexanderplatz**, dessen Aeußeres bis jetzt noch jeden Schmuckes entbehrt, ein **Denkmal** zu errichten, das die Kolossalbüste der „Berolina" darstellen wird. Als Modell zu diesem Standbild wird die von Professor **Hundrieser** gebildete Büste dienen, die bei den Einzugsfeierlichkeiten des Königs Humbert von Italien am 21. Mai 1889 auf dem Potsdamerplatz seiner Zeit Aufstellung gefunden hat. Die Unterhandlungen mit dem Künstler sind bereits eingeleitet. Die Büste wird in reinem Kupfer getrieben und auf einem mächtigen Granitsockel postirt werden. — Eine fernere Verschönerung von bedeutenderem Werthe wird die Residenz durch die Aufstellung eines mächtigen Brunnens erhalten, welcher an der Rosenthaler- und Gormannstraßenecke postirt werden soll. Das Modell zu diesem Brunnen rührt von dem bekannten Bildhauer von Uechtritz her. Dieser Brunnen wird in echter Bronze gegossen werden, während seine ornamentalen Zuthaten in schwedischem Granit ausgeführt werden sollen. Für die Ausführungsarbeiten beider Denkmäler hat die Stadt Berlin 100 000 Mk. ausgeworfen. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß man jetzt daran geht, auch die ferneren Stadttheile künstlerisch zu schmücken.

* **In Paris** fand gestern im Porte St. Martin-Theater die erste Aufführung des **Nationalstückes „Napoleon"** unter kolossalem Beifall statt. Im Verlauf des Stückes wird Napoleons I. intimes Leben dargestellt. Besonders acclamirt wurden die Tableaux: Die Belagerung von Saragossa, die Ehescheidung und der Rückzug aus Rußland.

⊙ **Petersburg**, 6. Dezbr. Die **Spendensammlung Petersburger Frauen** zu einem Geschenk für **Frau Adam** und einem Stipendium an einer französischen Lehranstalt macht nur sehr langsame Fortschritte. Bis zum 2. November waren, wie schon gemeldet, nur 1811 Rubel eingekommen, jetzt ist diese Summe, bis zum 21. November, auf 2381 Rubel gestiegen.

⊙ **Petersburg**, 6. Dezbr. In dem Gouvernement **Saratow** ist die **Diphtheritis** so stark aufgetreten, daß die Saratower Landschaft es für unmöglich hielt, Aerzte zu dem in Petersburg bevorstehenden 5. **Aerztecongreß** zum Andenken Pirogows zu delegiren.

Cholera.

Telegramme.

Berlin, 7. Dezbr. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 24. November bis heute 19 Cholerafälle gemeldet, davon nur 6 mit Bacillennachweis.

Der Oberpräsident v. **Goßler** macht im „Reichsanzeiger" bekannt, die Ueberwachung der Fahrzeuge auf der Weichsel sei überall eingestellt worden, ebenso die Erhebung der Vergütung zur Deckung der Kosten von den die Grenze bei Schillno stromab passirenden Fahrzeugen.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg, 6. Dezbr. Die „**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**" hat mit den Oldenburgischen Staatsbehörden einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Rhederei in Nordenham ein Theil der Hafen- und Pieranlagen fest verpachtet wird. Die Gesellschaft beabsichtigt vom 1. Januar 1894 ab einen Theil ihres Betriebes für den Personen- und Frachtverkehr nach Nordenham zu übertragen.

Leer, 4. Dezbr. Capitän Blichfeld vom norwegischen Dampfer „Kong Inge", mit einer Ladung Kopfsteine von Strömstad in Leer angekommen, berichtet: Am 2. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sichteten SSW. von Borkum Feuerschiff 2 Meilen Abstand ein **Dreimastschiff**, mit Fockmast und Marsstenge, auf der Ladung (Dielen) treibend; zwei Masten abgebrochen. Trotz des hohen Seeganges gelang es uns, das Wrack zu bemannen und eine Schlepptrosse zu befestigen. Nachts 12 Uhr langten wir dann auf der Rhede von Delfzyl an, wo wir das Wrack dem Strandvogt übergeben haben. Eine Spur von der Mannschaft war nicht zu entdecken, trotzdem zwei Boote, beide beschädigt, an Bord waren. Papiere oder Kleidungsstücke fanden sich ebenfalls nicht vor.

Newyork, 6. Dezember. (Tel.) Die Bremer Schnelldampfer „**Fulda**" und „**Trave**", von Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 7. Dezember.

Geburten: Töpfergeselle Franz Schuttkowski, T. — Stellmachergeselle Eduard Herrmann, T. — Gastwirth Jakob Schultz, S. — Geprüfter Locomotivheizer Albert Bluhm, S. — Fleischermeister Otto Liba, T. — Tischlergeselle Franz Neumann, T. — Schneidergeselle Karl Franz, S. — Königl. Criminal-Schutzmann Albert Karl Otto, S. — Arbeiter Thomas Borkowski, T. — Kaufmann Eduard Ortmann, T. — Schmiedegeselle Otto Neumann, S. — Commis Friedrich Kneller, S. — Arbeiter Gottlieb Martens, T. — Schlossergeselle Johann Labudda, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Lehrer Johann Friedrich Paul Nehls in Antwerpen und Julie Saey daselbst. — Steuermann Eduard Friedrich Rosien und Katharina Reimer. — Schuhmachergeselle August Emil Schönwald und Auguste Louise Schwol. — Kaufmann Karl Adolf Groß in Königsberg und Louise Anna Meta Schulz daselbst. — Fabrikarbeiter Gustav Heinrich Gottlieb Rose hier und Anna Maria Breuer in Labiau. — Fleischer Richard Friedrich Rudolf Laaser hier und Emma Pauline Maria Gerundt in Zoppot.

Heirathen: Arbeiter Karl Ludwig Bernhard Messerschmidt und Wittwe Johanne Rosalie Krischewski, geb. Scherwinski.

Todesfälle: T. d. Organistenamts-Candidaten Karl Knaack, 11 W. — T. d. Tischlerges. Alexander Tybusseck, 3 J. 10 M. — S. d. Arb. Ferdinand Frost, 2 J. — T. d. Schmiedeges. Wilhelm Fuhr, 7 W. — Hospitalitin Eleonore Engel, geb. Becker, 79 J. — S. d. Arbeiters Albert Schupeter, 4 M. — Fuhrmann Joh. Bujack, 48 J. — Frau Marie Anna Schwarzkopf, geb. Tominski, 65 J. — S. d. Sattlers Rudolf Schmidt, 11 J. — Wittwe Wilhelmine Kandler, geb. Marx, 78 J. — S. d. Schlosserges. Johannes Sommer, 1 J. 8 M. — Unverehelichte Martha Therese Wensorra, 17 J. — S. d. Schmiedeges. Johann Stromowski, 1 J. — Unehelich: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279½, Franzosen —, Lombarden 83¾, ungar. 4% Goldrente 94,60, italien. 5% Rente 80,50. — Tendenz: ruhig.

Paris, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 99,00, 3% Rente 99,20, ungarische 4% Goldrente 95,75, Franzosen 646,25, Lombarden 236,25, Türken 22,77½, Aegypter 102,20. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 35,00. Weißer Zucker per Dezbr. 37,37½, per Januar 37,37½, per Januar-April 37,62½, per März-Juni 37,75. Tendenz: fest.

London, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/16 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100¾, Türken 22½, ungarische 4% Goldrente 94¾, Aegypter 101⅝, Platzdiscont 2⅝, Silber 32¼. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12¾. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 7. Dezbr. Wechsel auf London 94,60, 2. Orientanl. 103⅛, 3. Orientanl. 104¼.

Newyork, 6. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18½, Canadian-Pacific-Actien 74, Central-Pacific-Actien 18¼, Chicago- u. North-Western-Actien — Chic. Mil.- u. St. Paul-Actien 64⅝ Illinois Centr.-Actien 92½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127, Louisville u. Nashvilles Act. 51½, Newy. Lake Erie- u. Western-Actien 14⅞, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 102¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 22½, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 21½, Philadelphia and Reading-Preferred-Actien —, Union Pacific-Act. 21⅜, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 33, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Noch fast ruhiger. Heutiger Werth ist 12,35—12,45 M Gd. Basis 88⁰ Rend. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 7. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhiger. Dezember 12,82½ M, Januar 12,87½ M, Februar 12,97½ M, März 13,05 M, April-Mai 13,15 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: Bark „Vorwärts", Harwardt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Mittags vom mitteleuropäischen für Danzig als Ordinaten aufgetragen. Werden die Endpunkte der Ordinaten durch Curven verbunden, von denen also die eine die Zeit des Sonnen-Aufganges, die zweite die des Sonnen-Unterganges und die dritte die des wahren Mittags wiedergiebt, so geben diese Curven eine sehr einfache Uebersicht der Tageslängen und der Längen des Vor- und des Nachmittags.

Für den Weihnachtstisch.

* Vortheilhaft zeichnen sich in der Fülle der Weihnachtsliteratur die Bücher des bekannten Verlages von **Ferd. Hirt u. Sohn** in Leipzig aus. Für das reifere Mädchenalter beschenkt uns wieder Brigitte Augusti mit einem Bande, betitelt: „**Jenseit des Weltmeeres**", Schilderungen aus dem nordamerikanischen Leben, mit hübschen Abbildungen nach Zeichnungen von C. H. Küchler. Diese neue Schrift der beliebten Verfasserin wird sicherlich den gleichen Beifall finden wie die drei vorangegangenen Theile dieser Sammlung.

Der Verfasser der für die reifere Jugend bestimmten Erzählungen „**Bob der Fallensteller**" und „**Bob der Städtegründer**", Friedrich J. Pajeken, schildert in dem jetzt erschienenen Bande „**Bob der Millionär**" den Gründer des Staates, während die beiden vorhergehenden, in sich abgeschlossenen Bände sich mit dem Gründer der Familie, dem Vorkämpfer der Civilisation und dem Gründer der Stadt befassen und so ein einheitliches und wahrheitsgetreues Culturbild des wilden Westens entrollen, wie es sich unsere Jugend gar nicht besser wünschen kann. Auch dieser Band ist mit Abbildungen nach Zeichnungen von Joh. Gehrts geziert.

Als dritten und doch selbständigen Band der „**Merksteine deutschen Bürgerthums**" bescheert in diesem Jahre Oskar Höcker die reifere Jugend mit der culturgeschichtlichen Erzählung aus der Zeit der Gründung des großen rheinischen Städtebundes „**Stegreif und Städtebund**". Der Verfasser geleitet uns in jene schwere Zeit der Noth, in welcher der Fleiß des Bürgers und Landmannes durch die brutale Macht der Raubritter niedergehalten ward. Eine willkommene Beigabe zu diesen lebensfrischen Schilderungen bilden die prächtigen Abbildungen von Joh. Gehrts.

Für die Mädchenwelt erscheint im Verlag von **Gustav Weise**, Stuttgart, der **Trotzkopf**, eine **Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen**, in neuer Auflage. Die früh verstorbene Verfasserin **Emmy v. Rhoden** hat es verstanden, alle ihre Leserinnen für das Geschick des „Trotzkopfs" zu erwärmen. Mit Spannung folgt man dieser reizend erzählten, liebenswürdigen Erzählung, die uns zeigt, wie ein junges unbändiges Menschenkind durch das Leben selbst erzogen wird. Die Fortsetzung, „Trotzkopfs Brautzeit", wird von demselben liebenswürdigen Humor durchweht, doch fehlt es keineswegs an ernsten ergreifenden Scenen, die ebenso anschaulich vorgetragen werden wie die heiteren. — „**Ruth**", eine Erzählung von Agnes Hoffmann, wendet sich ebenfalls an die bereits erwachsenen Mädchen und schildert uns einen lieblichen gewinnenden Mädchencharakter, um den sich die Nebenfiguren der spannenden Erzählung lebenswahr gruppiren. Auch dieses Buch ist hübsch von Anfang bis zum Schluß.

Jüngere Mädchen werden an der Erzählung „**Das Glück**" von B. Clement ihre Freude haben. Das heitere Treiben einer großen Familie in sonnigen Ferientagen auf dem Lande ist darin anschaulich geschildert.

An die Kleinen wendet sich Pauline Schanz in „**Drolly**" oder „**Wenn man etwas gelernt hat**". Hübsche Erzählungen mit hübschen Farbendruckbildern von R. Leinweber.

„**Puppenspiel**", ein Bilderbuch für kleine Mädchen von A. Holm, mit sehr hübschen Versen von Frieda Schanz, und „**Das neue ABC**", mit Bildern von Jul. Kocher und kleinen Reimen von Fr. Eick, sind für die ganz Kleinen bestimmt.

Von Flinzers Meisterhand erfreut uns wieder der lustige „**Struwwelpeter der Jüngeren**" mit drolligen Versen von J. Trojan. Mit wohlthuendem Grusel wird sich die Kinderwelt von einigen der vorgeführten abschreckenden Beispiele abwenden, andere wird sie gern nachahmen. Die Zeichnungen sind echt Flinzerisch, das Beste, was zu ihrem Lobe gesagt werden kann.

Im Verlag von **Karl Flemming-Glogau** erschienen die alten guten Bekannten „**Töchter-Album**" zum 39. und „**Herzblättchens Zeitvertreib**" zum 38. Male. Beide Bücher sind wie stets hübsch ausgestattet und voll abwechslungsreichen Inhalts. Im selben Verlage erschien „**Königin Luise**", Lebensbild von Ferdinand Schmidt, auf das wir zu dem großen Kaiser, der Königin hundertjährigen Geburtstage, besonders aufmerksam machen, an die Berichte der Zeitgenossen, der reiferen Jugend erzählt wird. Von den „**Vaterländischen Jugendschriften**" ist das 29. Bändchen erschienen, in dem Ferdinand Sonnenburg das Leben des Herzogs von Braunschweig, „**Des schwarzen Herzogs**", behandelt.

Nachruf.

Unsere Stadt hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; am 5. d. M. starb der frühere Stadtverordnete

Herr Friedrich Hennings.

Wir trauern um den Dahingeschiedenen als einen edlen Mitbürger, welcher sich in seltener Hochherzigkeit nicht nur mit der Begründung unseres Stadtmuseums in der Förderung des Kunstlebens und als ein Freund der Bedrängten — durch die Errichtung der „Klose'schen Stiftung" um das Gemeinwohl dauernd verdient gemacht, sondern auch, allzeit hilfsbereit und selbstvergessen seine thatkräftige Unterstützung keinem Werke versagt hat, das hierorts wahrer und einsichtsvoller Menschenliebe entsprang. Mögen seine Stiftungen den Namen des Ehrenmannes verewigen, welcher in den Herzen vieler Mitbürger fortlebt, gleichwie die Geschichte unseres Gemeinwesens ihm ein unvergänglich Denkmal sichert. Wir, in deren Mitte er gelebt und gewirkt, werden dem Entschlafenen ein treues, dankerfülltes Gedächtniß bewahren.

Danzig, den 7. Dezember 1893.

Der Magistrat.	**Die Stadtverordneten.**
Dr. Baumbach, Ober-Bürgermeister.	O. Steffens, Vorsitzender.

Die Braunsberger Getreidepreßhefefabrik

empfiehlt ihre Getreidepreßhefe, welche überall als die beste anerkannt und garantirt frei von Bierhefe ist, in stets feinster Qualität zu billigsten Preisen, bei promptester und reellster Bedienung und bittet um baldige und zahlreiche Aufträge. (6637

Hugo Ernst,
Braunsberg Ostpr., Poststraße 68.

Gestern Abend 6 Uhr starb nach kurzem Leiden unser guter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Hofbesitzer

Johann Bujack

im 49. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 7. Dezember 1893.
Die Beerdigung findet am 10. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, auf dem neuen Bartholomäi-Kirchhofe statt. (6714

Nach längerem Leiden entschlief heute Nacht 2 Uhr sanft mein theurer Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Jacob Lebenstein

im Alter von 77 Jahren, was tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung anzeigen (6711
Die Hinterbliebenen.
Dirschau/Berlin, den 7. Dezember 1893.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 2 Uhr, statt. (6711

Bekanntmachung.

Für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Jahres 1894 die Bekanntmachungen, betreffend Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register, durch folgende Blätter:
1. den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
2. das Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder,
3. die „Danziger Zeitung"

und für kleinere Genossenschaften durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und das Kreisblatt Flatow erfolgen.
Vandsburg, d. 2. Dezbr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet (6300
Der Vorstand: Karl Bosinger,
Stuttgart, Guttenbergstraße 2.

Die soeben erschienenen neuesten Bände von
Gumpert's Töchteralbum
und
Herzblättchens Zeitvertreib
sowie
Rhoden's Trotzkopf
und
Trotzköpfchen's Brautzeit
sind in Danzig vorräthig in
L. G. Homann und F. A. Weber's Buchhdlg.

Weltberühmt

sind die **Dogskin-Stepper** Handschuhe, **„unzerreissbar" für Herren u. Damen.** Ferner **echte Ziegenleder - Juchtenstepper- und Lammleder - Handschuhe**, von M 1,50, 4 Knopf lang M 1.90, 2,50, 3,00 etc. **Russische Pelzhandschuhe, Fahr-Pelzhandschuhe** 2fingrig. **Elegante warm gefütterte Dogskin-Handschuhe** f. Herren und Damen.
Grösstes Lager
Woll-Handschuhe. Cravatten. Starke Hosenträger.

A. Hornmann Nachf. J. Grylewicz
51 Langgasse 51. (6717

Wildhandlung: Reh-, Roth-, Dammwild, Fas., Poul., Put., Küch., Waldschn., Hasel- u. Birkh., f. Rebh., j. Taub., Hühner, Enten, Gänse 2c. 2c. C. Koch, Gr. Wollwebergasse Nr. 26. (6720

Teltower Dauer-Rüben
versl. geg. Nachn. 10 Pfd. p. Post franco 2,60 M, 50 Pfd. 7 M, 100 Pfd. 13 M excl. Fracht
4161) G. Zesch, Teltow.

Germanische Märchen.

Der Jugend erzählt von
Carl A. Krüger, Rector.
220 Seiten 8°. — Preis: fein gebunden nur 1,50 Mark.

„Der Verfasser der Germanischen Märchen ist Tausenden von Kindern durch seine Schriften ein lieber Freund geworden, und er weiss mit hervorragendem Geschick der Jugend das zu bieten, was ihr frommt und unbedenklich in die Hände gegeben werden darf."
„Neue Preuss. Ztg."

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig, Verlag von A. W. Kafemann.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Gewinne in Baar:

75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. 2c. 2c.

Loose zu dieser bisher so beliebten Geldlotterie, deren Gewinne in Baar ausgezahlt werden, sind a 3 Mark zu haben in der

Exped. der Danziger Zeitung.

Wertvolles Geschenk- und Bibliothekwerk.

In zweiter Auflage liegt vollständig vor:

Oskar Jägers Weltgeschichte

in vier Bänden.

Mit 1014 authentischen Abbildungen und 80 Tafeln in Schwarz- und Buntdruck.

In vier eleganten Halbfranzbänden Preis 40 Mk.

I. Band:	II. Band:	III. Band:	IV. Band:
Altertum.	Mittelalter.	Neuere Zeit.	Neueste Zeit.

Jeder Band auch einzeln zu beziehen. Preis in elegantem Halbfranzband 10 M.

Die lichtvolle, fesselnde Darstellungsweise und die wissenschaftliche Gründlichkeit des Verfassers, von der Kritik allgemein anerkannte Vorzüge der Jäger'schen Weltgeschichte, haben, verbunden mit der gelungenen, geschichtlich zuverlässigen Illustrierung in künstlerisch meisterhafter Ausführung, dem Werke eine von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und Verbreitung verschafft, und wo in einer Familie sich das Bedürfnis nach einer ausführlichen, dabei aber doch nach Umfang und Preis sich in den Grenzen des Erschwinglichen haltenden Weltgeschichte fühlbar macht, wird man heute zu diesem Werke greifen. — Namentlich als Weihnachtsgeschenk für die vaterländische Jugend reiferen Bildungsgrades eignet sich das Werk wie wenig andere.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,
liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen
mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R.-G.
Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.
Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.
Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letzere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation,
Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Vanillin Haarmann's Patent,
mit Zucker zum Backen u. Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M, einzelne Päckchen 25 ₰. Ferner neu!

Dr. Haarmann's vanillirter Bestreuzucker

in Streubüchsen à 50 ₰. Zu haben in Danzig bei A. Fast, Gust. Heineke, J. M. Kutschke, Carl Koehn, C. Kuntze, Hermann Lietzau, Apoth. zur Altstadt, Rich. Lenz, Carl Lindenberg, Kaiser-Drogerie, Paul Liebert, C. Mix, Alb. Neumann. (3783
General-Depot: Max Elb in Dresden.

Entwürfe, Hochbauprojecte, Taxen etc.
fertigt (6520
B. Schönicke,
Architekt,
Hundegasse 108.

Christbaum-Confect
reichh. gem. als Figuren, Sterne, Thiere 2c. Kiste 440 St. M 2,80 Nachnah. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden 12.

Messina-Citronen
directe Sendung
empfing und empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17. (6723

Für Mund und Zähne:
Odol.
Mit neuem Antisepticum
1/1 Flasche: 1,50 Mark
(mehrere Monate ausreichend)
Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner.

unbedingt und nachgewiesen bestes aller bekannten Mund- und Zahnreinigungsmittel.

Gespickte Hasen!!!
stets vorräthig
Wildhandlg. Gr. Wollweberg. 26.
C. Koch. (6720

Geräucherte Schinken ohne Bein 80 ₰, feinste Cervelatwurst 1,10 M, geräucherte Gänsebrüste 1,50 M p. ℔ versend. geg. Nachn.
F. W. Göttert in Colberg.

Mechanische
Musikwerke,
Polyphons, Symphonions, Aristons, Herophons, Pianophons, Musik-Albums, Accord-Zithern,
Musik-Automaten
5 ₰ und 10 ₰ Einwurf, sowie
Scheiben
zu allen Instrumenten
empfiehlt
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Paul Rudolphy,
Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.



Cognac
Deutsch-franz. Cognac-Brennerei vorm. Gebr. Macholl, A. G.
MÜNCHEN und COGNAC.

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle ich mein großes Lager
von Bildern jeder Art,
mit und ohne Rahmen zu äußerst billigen Preisen.
Neu eingetroffen:
Eine hübsche Auswahl von Kupferstichen in Remarquedrucken und „Drucken vor der Schrift" in herrlichen Abzügen.

Original-Oelgemälde

von Wiener, Dresdener und holländischen Malern in eleganten dauerhaften Rahmen zum Preise von 25—150 M.

Soeben erschien in **Kupferdruck** ein Bild der
Königin Luise,
ganze Figur, die Treppe hinabsteigend,
in elegantem Rahmen zu 10, 12 und 14 M.
Sendungen nach außerhalb gut verpackt in Kisten, die ich zurücknehme.

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig, Jopengasse 19. (6718

ANDREES HANDATLAS

Willkommenes
Weihnachtsgeschenk,
Soeben erschienen
Neueste Dritte Auflage
1893
Andrees Grosse
HANDATLAS
in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten
nebst
alphabetischem Namenverzeichnis
Vollständig 24 M
Elegant in Leder gebunden 28 M
Nationales Kartenwerk
von unerreichter Wohlfeilheit
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen
Verlag von Velhagen & Klasing
in Bielefeld und Leipzig

Aerztliches Urtheil über die Johann Hoff'sche Malzchocolade.

Ihr Malzextract und Ihre Malz-Chocolade habe ich wegen ihrer außerordentlich stärkenden Kraft oft zu verordnen Gelegenheit gehabt. Besonders haben die genannten Präparate meinen brustkranken Patienten sehr wohl gethan. Dr. Thies, prakt. Arzt in Lupow.
Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Danzig bei H. Lietzau, Holzmarkt 1, Alb. Neumann, Langen Markt 3, A. Fast, Lang. Markt 33/34.

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

HENRI NESTLÉ VEVEY SCHWEIZ
H. NESTLÉ'S KINDERMEHL
NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.



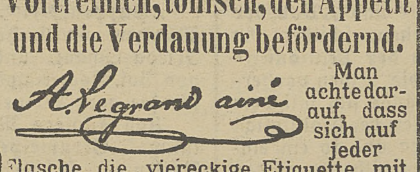
Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Zu haben bei **A. Fast**, Danzig.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP (France).

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Consument aussetzen würde.

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen: (4644
Gustav Seiltz; J. M. Kutschke, Langgasse 4.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Remontoir-Uhr No. 50 gutes 30 stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet. **Preis 7 Mark.** Geg. Nachn. Illustr. Catal. 10 Pfg. **Louis Lehrfeld, Pforzheim.** Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.

Nur 2½ Mark kostet 1 Kistchen ff. **Weihnachtsbaumconfect**, ca. **450 Stück** reizende Neuheiten, sortirt, enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. **3 Kisten für Mark 7.** — Vortheilhaft für Wiederverkäufer. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming**, Wettinerstraße 4, Dresden.

Meyers Conversations-Lexikon, 4. Aufl., eleg. geb., für M 70 zu verkaufen. Adr. unter 6710 in d. Exped. d. Ztg. erbet.

Geldschrank z. verkaufen. **Hopf**, Matzkauschegasse 10. (3301

Ein elegantes schwarzes Spaziergeschirr
billig zu verkaufen (6663
Langgarten 8.

Stellen.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren- etc. Geschäft suche per sofort oder 1. Januar einen tüchtigen flotten

Expedienten

christlicher Confession, womöglich der poln. Sprache mächtig. Gefl. Offerten u. Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet (6676
Gustav Moderack, Thorn.

Ein Reisender,

der Ost- und Westpreußen nachweislich mit gutem Erfolg bereist hat, und auch die Landkrüger in diesen Provinzen kennt, findet dauerndes Engagement. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbittet **G. Augustin Wwe.**, Elbing.

Bordeaux Weinagentur.
Bedeutendes Haus in Bordeaux
mit Zweiggeschäft und grossem Lager in Deutschland, **sucht** tüchtige, in besseren Kreisen gut eingeführte Herren als
Vertreter gegen hohe Provision.
Offert. u. U. 851 an die Bremer Annon.-Exp. Joh. Holm. Bremen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden**, Ostra-Allee.

Eine I. **Hamburger Cigarren-Firma** sucht fein. **Agenten** g. hohe Verg. Bew. u. H. 647 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Eine gesunde kräftige **Amme** empf. **A. Hoge**, Hl. Geistg. 44.

Wohnungen.

3 Keller

in der **Wollwebergasse** sind sofort billig zu vermiethen. (6646
Näheres Hundegasse Nr. 25'.

Altstädt. Graben 12/13 2 Tr. ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen.

Gesucht wird in Danzig für ein junges Mädchen, Tochter eines Rittergutsbesitzers, eine

Pension

für 3 Monate in einer feinen Familie, wo dieselbe etwas Anregung in der Musik findet.
Offerten mit Angabe des Pensionspreises 2c. werden unter Nr. 6675 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ausstellung der Kochschule des Vereins Frauenwohl.

Sonnabend, den 9. Dezember, von 10 bis 7 Uhr, findet im vorderen Saal des Hotel du Nord eine Ausstellung und

Verkauf

statt, von Speisen aller Art, die in der Kochschule gefertigt sind.
Entree 25 ₰. (6166

Nautischer Verein.

Freitag, den 8. Dezbr. 1893, Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung.
1. Bericht über eingegangene Schreiben. (6462
2. Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.
M. Domke. Dr. Fehrmann.

Sängerkreis.

Sonntag, 10. Dezember cr.:
1. Wintervergnügen
im großen Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anf. 7 Uhr.
Der Vorstand.

Deutsch. Gesellschaftshaus,
Heil. Geistgasse 107.
Jeden Dienstag und Freitag:
Frei-Concert.
Eisbein und Sauerkohl, ff. Rinderfleck.
K. Grabow.



Das Debut der aus 8 Pers. bestehenden engl. Pantomimen-Truppe
The Leonardy's Comp
im hiesigen Wilhelmtheater findet noch in dieser Woche statt. (6712

C. B.? (6652

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.